

Blattkompass

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Schick jeden Beitrag nachmittags. Bezugspreis bei Haus monatlich 8,50 M. Durch die Post monatlich 9,50 M. ohne Zustellungsgebühr. Verlag u. Geschäftsstelle: Verlagsleiter, 14, Fernstr. 1047. Gehälter 7-8 Uhr. Erschließung: Fernstr. 1045. Sprechzeit 12-1 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 70 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 200 Pf. für Kleinanzeigen, anlässlich an den dreizehntägigen Zeitraumen. Anzeigen bis zum 11. Uhr werden, größere tags vorher. — Vollzeitskonto: Leipzig 1003 83, Fritz Strub, Halle

Einzelpreis 50 Pf.

Donnerstag, den 22. Dezember 1921

1. Jahrgang, Nr. 299

Der Kapitalismus bereitet neue Kriege vor

An die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder!

Die patriotischen Friedensreden der Eröffnungstagung zur Washingtoner Konferenz sind wertlos. Das Gerücht über die demobilisierenden Programme, über die Rüstungsbeschränkungen ist wertlos. Die Washingtoner Konferenz der Weltkrieger hat sich in die Dunkelkammer der geheimen Kommissionen verfrachtet. Sie haben sich hinter den Kulissen um Nordafrika, Territorien und kapitalistische Vorrechte. Nur von Zeit zu Zeit erklärt die Öffentlichkeit etwas von dem, was hinter den Vorhängen vorgeht. Allemal dann, wenn einer der Räuber dem andern die Leute verkrüppeln will, Mitleiden in die Öffentlichkeit, um ihre „wohlerborenen“ Rechte wie ein Marktweib feilsch zu verteidigen.

Obwohl tausende Zeitungen verkündeten, daß in Washington die Rüstungen beschränkt werden, so ist dennoch dadurch keine einzige Äußerung zu hören, daß die Herren Harding, Wilson, George, Briand und Kato die Besitze des Rüstungsindustriellen schmälern könnten. Sie wissen sehr gut, daß die republikanische Regierung Amerikas, die Regierung der Weltstahls-Steel-Corporation, daß die Regierung Lloyd George, das Freundes des Kriegskapitalisten Paul Cadogan, mit Wilson und Armstrong keinen Kampf beginnen kann. Sie wissen auch, daß die Regierung Frankreichs abhängig von dem nationalpolitischen Block, die Gelangung von Schneider-Crescent ist. Aber selbst wenn die Herrscher Frankreichs, Englands, Amerikas und Japans nicht so innig mit dem Rüstungskapital verbunden wären, wie könnten sie auf das Rüstungsverstehen? Sie sind nicht imstande, ihre kapitalistischen Interessen irgendwie in Einklang zu bringen. Von Profitgier gepackt, bekümmern sie sich gegenseitig mit tiefem Mißtrauen, stehen immer auf dem Sprung wie Raubtiere im Kampf um einen Knochen, jederzeit bereit, sich die Zähne in den Hals einzustauben.

Eine Einschränkung der Rüstungen, um nicht von ihrer Aufhebung zu sprechen, wäre nur dann möglich, wenn die kapitalistischen Regierungen ein allgemeines Abkommen über die Verteilung ihrer Macht, über die von ihnen beherrschten Völker zu treffen imstande wären, die wenigstens Ordnung irgendwelcher Art auf kapitalistischer Basis schaffen würde. Die Sieger des Weltkrieges haben Deutschland eine Kontribution auferlegt, unter der das Land zusammenbrach. Um aus dem, dem Bankrott unmittelbar entgegengehenden Lande die Tribute auszupressen, hielt Frankreich eine Armee von 880 000 Mann auf, die 5 Milliarden Franken verfrachten. Für diese soziale Geheißung hat es nur eine halbe Milliarde Franken seiner Vorkassen: Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei befristet Frankreich Europa. Sein Haupttrahnen in Europa, der englische Imperialismus, klettert ihm die Spitze durch die Aufrichtung einer Flotte, die alle Junglinge in den europäischen Staaten unter ihren Kanonen hält. England sucht seine Stellung Frankreich gegenüber zu stärken, indem es Italien zum Hüter aufstachelt. Mit der italienischen Flotte will England Frankreich im Mitteländischen Meer stören, durch das die wichtigste Verbindung Englands zu seinen afrikanischen Kolonien geht. Frankreich verlangt das Recht neben der größten Armee eine zweitgrößte Flotte zu besitzen und mit Unterbrechungen ausgerüstet zu sein, damit es im Krieg Englands Lebensmittelfuhrern auf dem Atlantischen Ozean folgen kann. Diese Lage im Atlantischen Ozean macht es unmöglich, durch ein Abkommen über die Rüstungen im Stillen Ozean die Last der Rüstungen zu verhindern. Im Stillen Ozean liegen die Dinge an und für sich außerordentlich verwickelt. Japan, der junge selbstbewußte Hinterer des Fernen Ostens, hat während des Krieges sich nicht nur bereichert auf Kosten seiner Verbündeten, sondern es hat zur früher schon geräumten Mandchurien dem wehrlosen China die reiche Provinz Schantung geraubt und eine große Anzahl von Konzessionen auf Kohle und Eisen von China erstritten. Die Vereinigten Staaten Amerikas, noch mehr als Japan im Weltkrieg bereichert, streben nach Kapital, suchen Japan die Besitze des Bündnisses mit Japan, und sie suchen den Japanern Aufgeben die größere Rolle, die nicht nur der überfallenen Japanische Kolonialismus, sondern auch der überfallenen Japanische Kolonialismus im angloafrikanischen Ozean Japan seine Verhältnisse zu Japan in dieser oder anderer Form zu retten, denn die Vereinigten Staaten Amerikas sind sein wichtigster Konkurrent auf dem Weltmarkt. Wenn England wirklich das Bündnis mit Japan und hat es sich verpflichtet, keine größere Flotte als Amerika zu besitzen, so ist die Stellung des englischen Imperialismus in dem Weltmarkt kapitalistischen Mächte bei der Teilung der Weltbevölkerung und Asien, aus allen Asien diesen Gegenden in Japan, und China hat sich ein Weltkämpfer um Deutschland, die Türkei und China hat sich ein Kämpfer gebildet, den die Sieger von Versailles nicht entwerfen können. Die Konferenz von Washington wird mit nichts enden,

Zagow — 5 Jahre Festung

Das Verfahren gegen von Wangenheim und Dr. Schiele eingestellt

Leipzig, 21. Dezember. Im Zagow-Prozess wurde heute nachmittags das Urteil verkündet. In der zunächst verlesenen ausführlichen Würdigung des Ergebnisses der Verhandlungen wird erklärt, daß „das Vergehen Kapps und Wittwigs“ den vollen Zustand des gemeinsamen Willens bezeugen, die in der ersten Instanz durch die Unternehmenseinrichtungen und Inhabergehälften der vollen finanziellen Verlosung unterliegt. Der Angeklagte v. Zagow wird wegen Beihilfe zum Sonderverrat unter Jubilation miteinander Umstände zu fünf Jahren Festung verurteilt. Das Verfahren gegen die beiden anderen Angeklagten Dr. Schiele und von Wangenheim wird eingestellt, da sie nicht als Täter anzusehen sind. Die durch das eingeleitete Verfahren entstandenen besonderen Kosten werden der Staatskasse auferlegt. Die übrigen Kosten fallen dem Angeklagten v. Zagow zur Last. Die Haftbefehle gegen Dr. Schiele und Wangenheim werden aufgehoben.

Die Urteilsbegründung

Leipzig, den 21. Dezember. In der Urteilsbegründung im Zagow-Prozess wird ausgeführt, daß es den Beteiligten nicht darauf ankomme, die Verurteilung wiederherzustellen. Sie hätten die Absicht, die Verurteilung zu ändern und den Rechtsparteien das Wort in die Hand zu spielen. In Wirklichkeit ist die höchste Gewalt niemals von Kapp und Wittwig ausgegangen, wenngleich sie sie angeordnet haben. Bei Zagow ist die Schuldfrage unbedenklich zu bejahen. Dem Angeklagten, der damals aus selbstlicher Vaterlandsliebe dem Rufe Kapps gefolgt ist, sind aber mildernde Umstände zugebilligt worden. Seiner Handlung lag zugrunde, das deutsche Volk vor dem drohenden völligen Niedergang zu retten. Als Strafgepunkt wird im Urteilspruch eine drohende revolutionäre Bewegung von links hingestellt. Die beiden Angeklagten Wangenheim und Schiele haben Kapp nur nebenbei dienliche Dienste geleistet. Sie wollten vielteil in dessen Unternehmen eine leitende Rolle spielen, sind aber hieran durch den Vordritt Kapps gehindert worden.

Kapp verhöhnt die Regierung

München, 22. Dezember. Die „Münch.-Allg. Abendzeitung“ veröffentlicht einen Brief Kapps, von Mitte November, mit der Erklärung, daß er keine Verurteilung habe, sei einer Regierung und einem Reich zu stellen, einer Regierung, die selbst die von der geschaffene meinstädtische Verfassung nicht befolgt und noch nicht einmal die Reichspräsidentenwahl vorgenommen habe. Wenn die Zeit für ihn gekommen sei, werde er sein Schweigen brechen. Bis dahin aber wird er alle Beschimpfungen und Verleumdungen ruhig auf sich nehmen. Der Brief schließt: „Es wollte mich sehr verärgern, aber nicht einer Regierung Ebert, sondern meinem Vaterlande, Gott und der Geschichte gegenüber. Die Zeit wird einst über mich zu richten haben.“

Neuer Hungerstreik

WBA. Internationales bei Meiningen, 19. Dezember. Im Hungerstreik befinden sich der Exnerer „Arbiträre“ zufolge seit Dienstag im hiesigen Justizhaus die politischen Gefangenen, die für ihre Freilassung demonstrieren.

selbst wenn die kapitalistischen Großmächte ein papierenes Abkommen schließen, das in Worten allen Nationen und Staaten das Recht verleiht und den Willen ausbrütet, die Kriegsgesalt, unter der die Völker lügen, zu erleichtern.

Die Gefahr neuer Kriege ist nicht vorbei

Die Rüstungsfabriken und Kriegswerken werden ihre Arbeit nicht unterbrechen. Die kapitalistische Diplomatie wird nicht aufhören, neue Bündnisse zu schmieden, von denen jedes eine Verschwörung gegen den Frieden sein wird. Alle kapitalistischen Regierungen haben eine große Angst vor neuen Kriegen. Sie alle fürchten, daß die Arbeitermächte sich zum zweiten Mal nicht in einen Weltkrieg um kapitalistische Interessen hineinziehen lassen. Diese Angst wird die kapitalistischen Regierungen immerfort zu neuen Verbündigungsversuchen treiben, aber jeder wird eben mit der Verhinderung der internationalen Lage. Der Kapitalismus bei Wien die internationale Konkurrenz, und diese führt neue Kriege, denen die internationale Arbeiterklasse sich über alle Gegensätze hinweg nicht zusammenfinden zur eigenen Gegenseite, wenn sie die Beziehungen zwischen den Völkern nicht in die eigenen Hände nimmt, so wird sie eines Tages wieder vor die Tatsache eines neuen Weltkampfes gestellt werden. Der Kampf gegen die kapitalistischen Ausbeutungs- und Kriegspolitik darf nicht verlohren werden, bis das Geheiß des Weltkrieges wieder grauliche Wirklichkeit wird, das in seinen Armeen des Imperialismus erneut erschoffen. Es gilt jetzt mit eigener Energie, jetzt sofort in allen Ländern den Kampf

gegen die Gefahr neuer kriegerischer Abenteuer, neuer Gewalttätigkeiten, zu beginnen.

Gegen die Blünderung Deutschlands

In zwei Punkten der Welt drohen in nächster Zeit neue Verwicklungen. In den Winter- und Frühjahrsmonaten des Jahres hat das ausgemerzte Deutschland neue Tribute den Alliierten zu bezahlen. Das Land, in dem die Lebensmittelpreise sich in den letzten Monaten verdoppelt haben, das Land, in dem nicht nur der Arbeiter, sondern auch das Kleinbürgertum sein tägliches Fleisch zu leben kriegt, soll den Alliierten neue Milliarden bezahlen, seine Industrie noch weiter zumauern. Der französische Imperialismus besteht, daß es unmöglich ist, wehrlos, daß Deutschland am Ende seiner Kraft angelangt ist. Aber die französische kapitalistische Regierung, die mehr als die Hälfte ihrer Einnahmen zur Bewahrung der Zinsen an die Kriegsausbeuter benutzt, magt nicht, die bezügelten Klassen zu leutern. Sie denkt nicht daran, die Kosten der Rüstungen zu mindern, die 42 Prozent der übrigen Ausgaben ausmachen. Sie ist entschlossen, das wachsende Defizit in ihrem Budget dadurch zu decken, daß sie mit dem Geizhals in der Hand Deutschland zwingt, zu zahlen. Das internationale Proletariat hat seine Empörung für die deutsche Bourgeoisie, eine der Hauptstützen des Weltkrieges, für die Bourgeoisie, die ihre schäblichste Herrschaft auf den Knochen der 2000 in der Revolution zerstörten Proletarier aufzubauen und sie mit dem Stützposten der Kriegsausbeuter und Viehbesitzer gestützt hat. Das internationale Proletariat kennt die Not der hungernden und ruinierten Arbeiter und Städte Nordfrankreichs. Aber das internationale Proletariat, und in erster Linie die französische Arbeiterklasse, muß verstehen, daß die Alliierten nicht aus der besten Bourgeoisie, sondern aus dem deutschen Proletariat die Tribute auspressen, daß sie den deutschen Proletariat zum Leben eines Kulis verurteilen, dessen billige Arbeit Kontrakt den Arbeitern Frankreichs, Englands und Amerikas bereiten und ihre Lebenshaltung verschlechtern wird. Darum sagen wir dem internationalen Proletariat, darum sagen wir in erster Linie den französischen Arbeitern: Erhebt schon heute eure warnende Stimme gegen die Vorbereitungen zu einem Einmarsch ins Ruhrgebiet. Bereitet euch vor auf den Kampf gegen die verwerfliche Politik der französischen Regierung, laßt euch nicht täuschen durch die Verhandlungen über einen Aufbruch der Zahlungen um. Denn jede Maßregel, welche die Kräfte nur verelappt, um dann zu desto schwereren Konflikten zu führen.

Gefahr des polnischen Ueberfalls auf Sowjet-Rußland

In Polen zeigt sich die Bourgeoisie immer unfähiger, die ungeheure Verwüstung der Wirtschaft und der Finanzen, die sie durch ihre Kriegsausbeuter gegen Sowjet-Rußland herbeigeführt hat, einzudämmen. Der wachsende wirtschaftliche Zerfall räumt eine immer stärker werdende revolutionäre Gärung, der Eintritt der kommunistischen Partei wählt trotz der mühen Verfolgungen mit jedem Tage. Gleichzeitig verschärfen sich die Gegensätze im Lager der Bourgeoisie, denn die Herrschaft der militärischen Klasse Blünderung scheint den beherrschenden Klassen keine genügende Garantie der Erhaltung der kapitalistischen Ordnung zu sein. Bedrängt durch die wachsende revolutionäre Welle von der linken und die erstickende, um ihre Macht zitternde Bourgeoisie von der rechten Seite, bereitet die militärische Oligarchie Polens die Proklamierung ihrer Diktatur im Innern, die Entrückung im Blute der proletarischen Bewegung und gleichzeitig, wenn es ihr gelungen sein wird, den Krieg gegen Sowjet-Rußland. Sie spekuliert darauf, daß der Hunger in Sowjet-Rußland es zu einer leichten Beute der polnischen Handen machen wird. Sie spekuliert darauf, daß, wenn sich die Situation genügend verschärfert, die französische Regierung zu dem 2 Milliarden Franz, die sie in den Rücken des polnischen Militarismus gemorren hat, weitere werden wird, um auf diese Weise die bisherigen Opfer bezahlen zu lassen und in Rußland eine weisheitsvolle Regierung in den Sattel zu legen, die aus dem russischen Volk sofort die Zinsen für die zaristischen Schulden auszapfen beginnen würde. Die polnische Regierung hat sich für diesen Krieg durch ein Abkommen mit den rumänischen Bojaren geeinigt, und sie hat neuerdings mit der tschechoslowakischen Bourgeoisie ein Abkommen geschlossen, das ihr den Durchbruch der Diktatur sichert. Diese verwerflichen Pläne gibt es mit aller Energie entgegenzutreten, die Arbeiter aller Länder, in erster Linie die Arbeiter Polens, haben alles zu tun, um in diesem Winter und Frühjahr keinen einzigen Wagon, kein einziges Schiff mit Kriegsausbeutung nach Polen hineinzulassen.

Die Arbeiterklasse muß kämpfen

Arbeiter und Arbeiterinnen! Nur, wenn ihr den Weltkampf in entschlossener Weise entgegentritt, wenn ihr in den Parliamenten, in eurer Presse und in euren Versammlungen die Völks-

Henny Porten

in dem Drama in 4 Akten
Hintertreppe!

Vorführung:
Wochentags 5.00 7.10 9.30 Uhr.
1. und 2. Weihnachtsfeierstag:
8.50 5.40 7.30 9.30 Uhr.

Ab morgen Freitag
den 23. Dezember

Das große Weihnachts-Doppelprogramm!
2 Erst-Aufführungen!

Carola Zoelle

Die Schuld des
Grafen Weroncki

4 Akte nach der Novelle „Eiste Liebe“
v. Zolgenjeff.

Vorführung:
Wochentags 4.10, 6.20, 8.30 Uhr,
1. und 2. Weihnachtsfeierstag:
3.-, 4.50, 6.40, 8.30 Uhr.

Fernruf 1224



Fernruf 1224

Leipziger Straße Nr. 88.

Sonnabend, den 24. Dezember (Heiliger Abend) geschlossen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 20. Dez. 1921.

Meine Frau — das Fräulein.

Abends 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr:

La Traviata.

Sonntag den 23. Dezember,

Abends 7 1/2 Uhr:

Hänsel und Gretel.

Unter persönlicher Leitung des

Komponisten

Uraufführung:

Die beiden Nachbarn.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.

Operette v. R. Wohlmann.



Regie:
Joe May

4729

Das indische Grabmal!!

Der Welt größter Film!

Nach dem gleichnamigen Roman von
Izeta von Gerbau. Hauptrollen:

Der Welt größter Film!

Ronald Reidt — Dina Böhm — Erna Morena — R. Richter.

Schönheit der Handlung zum Teil Europa, zum Teil Indien, am Hofe des Fürsten von Siamapur.
Das Land der größten Wunder, des Land des Geheimnisses, des Grauens vor dem Auge, Indien, erhebt uns hier Ereignis mit größter Leidenschaftlichkeit erfüllt, formen sich immer mehr und mehr zu einem Ereignis starrer Kraft. Das Schicksal der Liebe des indischen Fürsten Assan von Siamapur an seiner Frau Sapiti. Ein weit gespanntes Netz von Beziehungen entfaltet sich über die handelnden Personen aus, ein Netz, dessen Mächten sich lies enger um die Opfer knüpfen. Ereignis löst sich auf, trachten nach Befreiung und suchen hierauf bald die Mittel der List und bald die Mittel der Kraft. Die List wird entschieden, der Kampf der Gegner magt, nie ist der Erfolg endgültig verbietet, mit äußerster Beredung weiß der Fürst jede Chance für seine Sache auszunutzen. Die Frau des Fürsten hat ihre Liebe dem jungen englischen Offizier Mac Allan zugewendet. Der Fürst nun vieler Liebe verlustig, beschließt den Tod der beiden Liebenden. Ein Grabmal von nie geahnter Schönheit, ein Sinnenrausch von Diana Orix und Assan soll der verstorbenen Liebe gebaut werden. Ein Grabstein wird für diese Arbeit bestellt. Romand. In Begleitung Herrington erreicht Romand den Fürsten, getrennt von seiner Braut Irene. Diese jagt ihn in das exotische Land nach.

Vorführung wochentags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

1. und 2. Weihnachtsfeierstag: 3.00 4.50 6.40 8.40 Uhr.

Ab morgen, Freitag den 23. Dezember

Alte Promenade Nr. 11a

Fernruf 5738.

Sonnabend, den 24. Dezember (Heiliger Abend), geschlossen.



Auf Abzahlung!
Anzüge, Hüte,
Zoppen, 1448
Damen-Mäntel,
Hemden, Schürzen usw.
Carl Rajemann
Alte Promenade 35 I.

Fruchtweine
aus alkoholfreier,
Himbeer- und
Kirschsäfte 1201
F. Kohl, Steinweg 11.

Neuer Hüter
billig zu verkaufen.
Hütemann, 1449
Steinstraße 2, 1 Tr.

**Restaurant
Produktiv-
Genossenschaft**
Kerndorferstraße 14
empfiehlt seinen fröhlichen
**Mittag- und
Abendstisch.**
Das Glas Bier 2,00.

Was schenke ich meiner Frau zu Weihnachten?

Das weiß ein Jeder! Bei „Sobel“ kauft man gut und billig!



Wasch-Service

4 teilig, mit Kante 49,85

7 teilig, mit Kante 76,85

3 teilig, mit Kante 68,50

5 teilig, mit Kante 98,50

Echt Porzellan

Tafel-Service

8 Teller 3,85

8 Spelsteller 6,50

8 Tassen 2,85

8 Tassen 5,95

Bauernmuster-Geschirr, handgemalt

Kaffeekannen 13,85

Teekannen 11,85

Sahnenglieder 9,85

Wasserkesseln 11,85

Speiseteller 5,85

Speiseteller 6,85

Speiseteller 6,85

Speiseteller 6,85

Speiseteller 6,85

Speiseteller 6,85

Speiseteller 6,85

Speiseteller 6,85

Speiseteller 6,85



Wandkaffeemöhlen

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50

mit guatem. Wahlweiz. 89,50



Steingut.

Speiseteller 2,65

Ess-Service 11,85

Speise-Service 285,65

Kinderteller 3,95

Namensassen 5,95

Kuchenteller 10,85

Kannen-Untersetzer 3,95

Kaffeekannen 14,85

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95

Butterglocken 8,95



Küchen-Garnituren

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 156,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 298,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 179,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 235,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 179,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 235,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 179,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 235,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 179,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 235,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 179,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 235,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 179,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 235,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 179,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 235,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 179,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 235,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 179,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 235,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 179,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 235,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 179,50

22 teilig, schöne Muster echt Porzellan 22 teilig 235,50



Fleischwolf

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

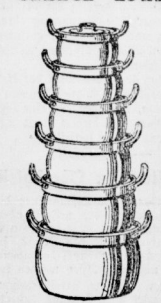
flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50

flaute Ausführung 98,50



Aluminium-Schmortöpfe

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

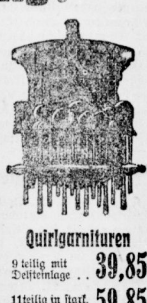
mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50

mit Deckel 165,50



Quirlgarnituren

9 teilig mit 2 Teilmengen 39,85

Leben Wissen Kunst

Jad

9) Pariser Effenbild von Arphose Daubet.

Salbstände verneinte ich zwei, dreimal vor der Dame, dann gab er, um sich eine schickliche Haltung zu geben, dem kleinen Neger einen Fußtritt, der ohne einen Puls, den Kopfenermer mit sich schmeißen, um der Stille zu verweihen.

Die eine von ihnen war erschrocken höchlich, speifte schon hart ins Grau hinüber und hatte ein verlegenes, barbares Gesicht, auf den Augen sah eine Welle mit zornig gestilltem Glanz.

Er stammte einen hart fühligen Alibi-Geruch aus, und seine Finger spielten, fast aberhand demselben Panzerungen, die er verachtete, in allen Farben: gelb, grün, blau und rot.

Die leistungserne Persönlichkeit hand zu diesem phantastischen Subjekt in merkwürdigen Gegenlag.

Ein ziemlich hübscher Bürsch, mit peinigter Sorgfalt geputzt, in hellen Handschuhen, die Haare prächtig nach hinten zurückgestrichen, gleichsam als wenn er bestien sei, eine endlos Stirn.

Man trat er zu den anderen, der Gedächtnis die nämliche Regung des Gedankens, der Bewusstheit, welche der Doktor hinst, und der seiner Beobachter gezeigt hatten.

Man ließ die Augen wieder nach einem blauen Buch, lösch sich aber sehr gelind wieder nach einem umföhenen Rumbild, der von oben nach der Mutter und dem Kinde herüber gemessen wurde.

Man trat er zu den anderen, der Gedächtnis die nämliche Regung des Gedankens, der Bewusstheit, welche der Doktor hinst, und der seiner Beobachter gezeigt hatten.

Man ließ die Augen wieder nach einem blauen Buch, lösch sich aber sehr gelind wieder nach einem umföhenen Rumbild, der von oben nach der Mutter und dem Kinde herüber gemessen wurde.

Man trat er zu den anderen, der Gedächtnis die nämliche Regung des Gedankens, der Bewusstheit, welche der Doktor hinst, und der seiner Beobachter gezeigt hatten.

Man ließ die Augen wieder nach einem blauen Buch, lösch sich aber sehr gelind wieder nach einem umföhenen Rumbild, der von oben nach der Mutter und dem Kinde herüber gemessen wurde.

Man trat er zu den anderen, der Gedächtnis die nämliche Regung des Gedankens, der Bewusstheit, welche der Doktor hinst, und der seiner Beobachter gezeigt hatten.

Man ließ die Augen wieder nach einem blauen Buch, lösch sich aber sehr gelind wieder nach einem umföhenen Rumbild, der von oben nach der Mutter und dem Kinde herüber gemessen wurde.

Man trat er zu den anderen, der Gedächtnis die nämliche Regung des Gedankens, der Bewusstheit, welche der Doktor hinst, und der seiner Beobachter gezeigt hatten.

Man ließ die Augen wieder nach einem blauen Buch, lösch sich aber sehr gelind wieder nach einem umföhenen Rumbild, der von oben nach der Mutter und dem Kinde herüber gemessen wurde.

Man trat er zu den anderen, der Gedächtnis die nämliche Regung des Gedankens, der Bewusstheit, welche der Doktor hinst, und der seiner Beobachter gezeigt hatten.

Man ließ die Augen wieder nach einem blauen Buch, lösch sich aber sehr gelind wieder nach einem umföhenen Rumbild, der von oben nach der Mutter und dem Kinde herüber gemessen wurde.

Man trat er zu den anderen, der Gedächtnis die nämliche Regung des Gedankens, der Bewusstheit, welche der Doktor hinst, und der seiner Beobachter gezeigt hatten.

Man ließ die Augen wieder nach einem blauen Buch, lösch sich aber sehr gelind wieder nach einem umföhenen Rumbild, der von oben nach der Mutter und dem Kinde herüber gemessen wurde.

Man trat er zu den anderen, der Gedächtnis die nämliche Regung des Gedankens, der Bewusstheit, welche der Doktor hinst, und der seiner Beobachter gezeigt hatten.

Man ließ die Augen wieder nach einem blauen Buch, lösch sich aber sehr gelind wieder nach einem umföhenen Rumbild, der von oben nach der Mutter und dem Kinde herüber gemessen wurde.

Man trat er zu den anderen, der Gedächtnis die nämliche Regung des Gedankens, der Bewusstheit, welche der Doktor hinst, und der seiner Beobachter gezeigt hatten.

Man ließ die Augen wieder nach einem blauen Buch, lösch sich aber sehr gelind wieder nach einem umföhenen Rumbild, der von oben nach der Mutter und dem Kinde herüber gemessen wurde.

Man trat er zu den anderen, der Gedächtnis die nämliche Regung des Gedankens, der Bewusstheit, welche der Doktor hinst, und der seiner Beobachter gezeigt hatten.

Man ließ die Augen wieder nach einem blauen Buch, lösch sich aber sehr gelind wieder nach einem umföhenen Rumbild, der von oben nach der Mutter und dem Kinde herüber gemessen wurde.

Man trat er zu den anderen, der Gedächtnis die nämliche Regung des Gedankens, der Bewusstheit, welche der Doktor hinst, und der seiner Beobachter gezeigt hatten.

Man ließ die Augen wieder nach einem blauen Buch, lösch sich aber sehr gelind wieder nach einem umföhenen Rumbild, der von oben nach der Mutter und dem Kinde herüber gemessen wurde.

Weiß nicht... niemals Brief bekommen... In die Nacht zu legen, so war das Kistchen der Erziehungskunst Monarch-Dezokler in den Embroiderungen, die er gab, nicht glücklich, und Jad machte sich, als er ihn eben hörte, Gedanken selbstlicher Art.

Die durchaus herlose Art und Weise, in welcher dieser junge Mensch von seinen Eltern im Verein mit dem, was Herr Monarch eben noch von dem Praktikanten sagte, dessen die Behauptung seiner Hoheheit seit ihrer Kindheit bezeugt gewesen, und für die er ihnen Ersatz zu schaffen den genauen Einfall hatte — verurteilte ihm eine Empfindung unheimlicher Art.

Es schien ihm, als wenn er zu Waisenkindern gebracht würde, zu verlassen, verpöhlten Kindern, die ebenso verlassen, vergessen seien, wie er selbst — ganz so, als wenn er aus Imbittu oder Diabutti käme.

Manchmal flammerte er sich an den Tod des abschließigen Dienstmädchens, welches ihn hierher geführt hatte... „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

„Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“ „Ist er, daß sie mich besuchen sollte...“

Ein proletarisches Märchenbuch

Jedes Jahr vor Weihnachten bieten die kapitalistischen Buchhändler eine Unmenge Land und Acker, um ihn unwissenen Produktionen zu veröffentlichen und zu veröffentlichen, die so vieles andere, den geistigen, moralischen und künstlerischen Fortschritt der Bourgeoisie in einer erschreckenden Weise. Man geht einmal in die Buchläden und Kaufhäuser und lese, was sich da für ein Schund aufstapelt, der für lautes Geld die Herzen und Seelen der Jugend vergiftet wird.

Wo ist ein Märchenbuch, das wir mit vollem Einverständnis den proletarischen Kindern und der Jugend empfehlen können? Nicht leicht hat schon jemand dergleichen gemacht. Und ohne Zweifel, es gehört immer Berufung zu, Kunstwerke in Form und Inhalt gerade für unsere Jugend zu schaffen.

Wer die kleinen Geschichten und Betrachtungen gelesen hat, die wir im „Kämpfer“ des öfteren von Hermynia zur Mühlen abgedruckt haben, der hat wohl gefühlt, daß hier die Gnade, Märchen zu erzählen, vorhanden sein muß. Und wer die einfachen Bilder primitiver, aber so deutlich hervortretenden Zeichnungen Juff das sind, was überzeugend zu Kindern spricht.

Was Peterchens Freunde erzählen Märchen von Hermynia zur Mühlen mit Zeichnungen von George Grosz... Preis 9 M.

Wir empfehlen unseren Genossen und Genossinnen, sich dieses Buch zu Weihnachten anzuschaffen. Hier ist die proletarische Weltanschauung in bisher einzigartiger Weise verarbeitet. Wer einmal selber Kindern Märchen dieser Zeit erzählen will, und diejenigen, die ihn selbst lesen können, finden hier, um überzeugenden Bildern begleitet, das Werk des Marxismus.

Wie die Kofen aus der Zeit des Bergwerks erzählen, aus dem Schiffsstump und von einer Explosion, währenddem beim Graben herrn Frauen in bunten leichten Kleibern tanzen und keine an die kleinen Kinder dachte, die ihre Väter verloren haben und wie der reiche Mann lachte, diese Erzählungen wird man nie vergessen.

„Es gibt Reiche und Arme auf Erden und die Reichen lassen die Armen für sich arbeiten, damit sie ein schönes Leben führen können.“ Die Kofen unterhalten sich darüber, daß es viel mehr Arme als Reiche gibt. „Wenn die Armen zusammenhaken würden, könnten sie alles haben, was heute die Reichen besitzen.“

„Was hast du für es denn nicht?“ „Du mußt du die Menschen fragen, ich habe es nie verstanden.“

Und die Erziehungsschicht erzählt vom Wasche und dem gesellschaftlichen Leben der Tiere. Und die Bettelweib von dem glücklichen Dampfen beim Fahren. Und der Eisenstopp von dem Gefahren und Genießen der Reichen. So entwickelt sich der Phantastie des Kindes die ganze Brutalität der Klassengefeindschaft.

Und George Grosz verleiht sie mit seinen Bildern. Demgegenüber gibt man auf das unangenehme Wundringeln von Tendenzdarstellungen, Schickel und selbstverständlich entwickelt sich das ganze Bild des heutigen Lebens, endlich in der Hofstadt des Schmegelebens vom Frühlings, der einmal kommen wird, kommen muß. Einmal werden die Menschen flug werden und fragen, weshalb jungens und darben wir, die arbeiten? Und warum leben jene, die nichts tun, herrlich und in Freudens? Warum haben sie alles und warum wir nichts?“

„Dann werden sich die vielen, die schaffen und lichten, können sie nicht und die wenigen, die lausigen, verteilen. Auch für die Menschen kommt der ewige Frühling. Sie müssen ihn sich bloß erträumen.“

Jugendgenossen! Macht den regsten Gebrauch von diesem Kinder-Märchenbuch. Es muß jede Kindergruppe welche besser für die jungen Genossen. Es gibt kein schöneres Weihnachtsgeschenk für unsere Geschwister. Eltern Eltern sei dasselbe empfohlen für ihre Kinder. Macht regste Propaganda!

Der Geißt Von Swan Turgenjew.

Er besch alles, was nötig war, um die Geißel seiner Familie zu werden.

Er war gesund und reich zur Welt gekommen — und er blieb gesund und reich während seines ganzen Lebens; er ließ sich kein einziges Vergehen zuschulden kommen, beging keinen einzigen Mißgriff, weder in Worten noch in Taten.

Er war von matterloser Ehrenhaftigkeit! ... Und stolz im Bewußtsein, seiner Ehrenhaftigkeit, brühte er alle damit zu Boden: Der Geißt, der Fremde, Bekannte.

Die Ehrenhaftigkeit war ihm ein Kapital ... und er wucherte mit diesem Kapital.

Die Ehrenhaftigkeit gab ihm das Recht, erbarungslos zu sein und nur das vom Geißel ihm selbst Gute zu tun ... Und er war erbarungslos und tat nichts Gutes ... denn das vorzüglichste Gute ist nicht das Geld.

Niemals kümmerte er sich um jemand anderes als um seine eigene lo mühsamer Arbeit; und er wurde ernstlich böse, wenn andere nicht ebenfalls eifrig und dieselbe befolgt waren!

Ubrigens betrachtete er sich nicht als ein „Geißt“ — und nichts schämte, nichts verlor er sich in Egoismus als den Egoismus und die Egoisten ... Katholisch; fremder Egoismus war seinem eigenen im Wege.

Da er sich von der geringsten Schwäche frei wußte, so konnte er fremde Schwäche weder begreifen noch dulden. Er begriff nicht, warum niemand und nichts, denn gar und gar, von allen Seiten, oben und unten, vorn und hinten, war er von seiner eigenen Person umgeben.

Er begriff nicht einmal, was vergehen heißt. Sie selbst hatte er nichts zu vergehen ... was hätte er da abern zu vergehen brauchen?

War dem Richterstuhl seines eigenen Gewissens, vor dem König in seinen eigenen Gottesrichte er, dieses Werk, dieses Ungeheuer die Augen an Himmel und sprach mit seiner klarer Stimme: „Ja, ich bin ein würdiger, Ritterlicher Mensch!“

Diese Worte wird er auf seinem Erbschlag wiederholen — und selbst dann wird sich nichts regen in diesem tiefen Menschen — in diesem Herzen ohne Geist und ohne Mitleid.

Die Fähigkeit, der selbstgütigen, unbedingten, billigen, ewigen Tugend, bist du nicht widerwärtiger als die offene Heißhütigkeit des Posters! Dezember 1878.

Entweder — oder! Entweder wird der Sozialismus ethisch sein oder er wird überhaupt nicht sein.

Zerriffene Stiefel

Ein lächig gefellbeter Mann blinnte betrübt auf die schneebedeckte Erde und auf seine Füße hinab, sagte einem Freund: „Es ist ja wunderbar, wie mich die Füße schmerzen. Jede meiner Zehen ist ein Klumpstump und bei Tauwetter schwinnt mein ganzer Fuß im Wasser; ich leide unglücklich darunter, schon seit Jahren. Woher mag dies nur kommen?“

Der Freund erklärte ebenfalls auf die Füße des lächig gefellbeten Mannes hinab, sagte dann auf und meinte: „Das kommt daher, weil deine Stiefel zerrissen sind. Käufe und frische Füße bringen durch die Köcher.“

Der lächig gefellbete Mann nickte ernst und nachdenklich, sprach fletschlich: „Ja, ja, du hast recht. All meine Leben kommen daher, daß meine Stiefel zerrissen sind. Hüte ich ein Paar neu e, meine Füße schmerzen nicht.“

Und damit gab er sich zufrieden.

Wurden im Sommer seine Füße naß, ertraten ihm in der Winterhälfte die Zehen, so brumme er vor sich: „Ja, ja, all meine Leben kommen daher, daß meine Stiefel zerrissen sind. Hüte ich ein Paar neu e, so wäre alles gut.“

Damit war ihm die Angelegenheit erledigt.

Es etwas gibt es doch nicht, sagt Ihr? Solche Menschen gibt es nicht auf der Welt!

Man hört Euch fragen: Die Lebensmittel werden täglich teurer, wir können für uns und unsere Kinder keine Kleider kaufen, wir gehen in elenden Hühern und Spelunken zugrunde! Woher mag dies nur kommen?“

Schon vor Jahrzehnten und Jahrzehnten ist zu Euch der Freund gegangen und hat Euch erklärt, all die merde durch den Kapitalismus verursacht. Ihr hakt es auch einsehen — und Euch mit dieser Gleichheit würden freuen: daß gleich dem schäblich gefellbeten Mann gesprochen: „Ja, ja, alle unsere Leben kommen vom Kapitalismus her. Hüte wir das neu e System, so wäre alles gut.“

Und damit war die Angelegenheit für Euch erledigt.

Der lächig gefellbete Mann hat sich in einem stillen Wintertag, da er die Schürzen in den Füßen nicht länger zu ertragen vermochte, endlich doch ein Paar neu e Stiefel verfaßt.

Und Ihr? Hermynia zur Mühlen.

Beethoven und Goethe

Goethe verachtete, Beethoven kennen zu lernen. Er traf ihn in Leipzig im Jahr 1812. Sie konnten beide zu keinem gegenseitigen Verständnis gelangen. Beethoven war ein leidenschaftlicher Bewunderer von Goethes Genius. Er war aber zu unbehilflich und heftig, als daß er sich Goethe hätte angeschlossen. Er selbst erzählt von einem gemeinsamen Spaziergang, wo er als stolzer Republikaner seiner Erziehung dem Geheimnis hohat des Großherzogs von Weimar, eine Lehre von Menschenwürde erteilte, die ihm Goethe nie verzeihen sollte.

„Könige und Fürsten können wohl Prozeduren machen und Gebete, und Titel und Ordensbänder umhängen, aber große Menschen können sie nicht machen, Geister, die über das Weltgeschehen hergetragen, das müssen sie wohl befehlen lassen zu wachen. — Ich wußte nur zu zwei zusammenkommen wie ich und der Goethe, dann müßten sie großen Streit mehren, was bei unkreinem als groß gelten kann. — Wir begegneten gestern auf dem Pommers der ganzen kaiserlichen Familie, wir sahen sie von weitem kommen, und der Goethe mochte ich von meinem Arme los, um ich an die Seite zu stellen. Ich mochte sagen, was ich mochte, ich konnte ihn keinen Schritt weiterbringen. Ich brühte meinen Fuß auf den Kopf und insipite meine Lieberzug zu dem König mit untergegangenen Armen mitten durch den düstern Heulen. — Fürsten und Schranzen haben Spalter gemacht, der Herzog hat mir den Fuß gezogen, die Frau Kaiserin hat gekriecht zurück.“

Die Zerrissen kennen mich — ich sah zu meinem nahem Spah die Prozeduren an Goethe vorzuführen, er stand mit abgesehenem Hut hinter dem von der Seite, dann habe ich ihm den Kopf gewaschen, ich gab ihm Barben.“

Goethe blieb Beethoven nichts schuldig. Er sagte zu Zetter: „Beethoven ist selber eine ganz ungeschickte Persönlichkeit, die zwar gar nicht unredlich hat, wenn sie die Welt verabschauenwert findet, aber sie freilich dadurch weder für sich noch für andere gewaltiger macht.“

Im Grunde bewunderte Goethe Beethoven, aber er fürchtete, ihn niemals näher zu kennen. Er bemerkte ihm. Rückwärts fürchtete er, beim Hören seine ohnmächtige Rede zu verlieren, zu der er sich durch solch schmerz emporgestanden hatte. (Aus dem Werk „Beethoven“ von Roman Rolland, Europäische Verlags. Verlag, Zürich.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Burg-Theater
Gr. Gosenstrasse 12.

Ab Freitag abend: Preisfilm: 4722
6-Mitt. Die Rache einer Frau 6-Mitt.
ober: Von der Fürstin zur Strahendbirne,
mit der russischen Tragödin Vera Keraffi.
Außerdem: Interessantes Beiprogramm.

Demächst erscheinend:
KARL BREMER *1468
Der **nahende Zusammenbruch**
der deutschen Bourgeoisie u. die K. P. D.
INHALT: I. Die Bilanz der drei Jahre / II. Der Ausweg / III. Die Angst vor dem Staatskapitalismus / IV. Die Arbeiterregierung und die K. P. D. / V. Die Sozialdemokratie am Scheidewege / VI. Die nächsten Aufgaben.
36 Seiten Preis Mk. 2.—
Zu beziehen durch
CARL HOYM NACHF. LOUIS CANNBLEY, HAMBURG 11
sowie durch alle Buchhandl. u. Organisationen der K. P. D.

Werbt für den „Klassenkampf“!

Weihnachts-Geschenke

- Gummi-Fischbeneden in reizendem Rahmen, Ertrag für Fischhändler
- Gummi-Bandschoner
- Gummi-Holenträger in groß. Auswahl
- Wachstuche weiß, bunt und blau gemustert in sehr großer Auswahl!
- Teppiche
- Aeminster, Belour, Haargarn u. Cocos.

- Borlagen
- Cocos-Abtreter
- Dauerwäsche
- Kragen, Vorhemden
- Rechtsetten, Waschsetten-Schoner
- Markttaschen
- Kollegmappen
- Linoleum-Läufer
- Linoleum-Teppiche
- Linoleum vom Stück

Rehab

3 Gr. Ulrichstr. 3
Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten!

Empfehle vor den Feiertagen
prima Mast-Rohfleisch 
sowie prima **Fohlen- & Fleisch**,
schneeweiß, Ertrag für Rohfleisch,
H. harte Salami, Braunschweiger,
zarter Kalbsfleisch und alle
anderen Sorten Würstl.
Willy Bauerfeld,
Roh-Schlächtere
Reißecke 23. Telefon 3867.
Stunde zum Schlachten lange Reis und zähle höchste Preise.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster und Laden ohne Kaufzwang.
4737

Zigarren — Zigaretten
Rauchtabak, Kautabak,
Reifen u. Spizen
kauft man preiswert bei 4744
Max Meßling,
Leipziger Straße 39,
Gegenüber Piano-Mittler.

Von heute an steht ein frischer Transport
prima Bremer Läufer- u. Futter Schweine
sehr billig zum Verkauf. 4739
Herm. Richter, Trauhner Straße 80, Telefon 3752.

Gr. Ulrichstr. 51. Feiernr. 4631.
CT
Heute Donnerstag **Erstaufführung:**
Das Mädel aus dem Sumpf!
Das Schicksal eines Kaschemmenmädchens bis zur Fürstin!
Ein gewaltiges u. raffiniertes Sittendrama aus dem Pariser Fächer- und Apachenleben nach dem Roman von Harry Scherl.
In der Hauptrolle:
Bruno Eichgrün.

Außerdem:
„Wenn Weihnachten ist —“
Eine nette Besprechung.
Ferner diverse Einlagen. 4742
Beginn täglich 4, Feiertags 3 Uhr.

Alle Abschlüsse billige Preise

Oberhemden	la Perla	150,—, 125,—	98
Oberhemden	weiß, mit Ripseinsatz	100,—	125
Bunte Seidenwesten		178,—	145
Farbige Tuchwesten			135
Herren-Hüte	viele Farben		59
Belour-Hüte	imit., mit echtem Belour		59
Breitrand-Hüte	12 neue Farben		89
Gummi-Holenträger	mit Leder	22,50	14 ⁵⁰
Holenträger	mit Gummi-Ersatzteilen	10,50	8 ⁷⁵
Sockenhalter	aus Gummi	9,75	7 ⁵⁰
Einsatzhemden	mattefarbig	69,—	59
Warme Wintersocken		9,75	8 ⁵⁰
Mod. Selbstbinder	49,—, 39,—, 29,—, 19,50		17
Sport-Mützen	65,—, 49,—, 38,—, 35,—		25
Rauch-Toppen	warm und mollig	365,—, 185,—	149

S. Weiss
Halle am Markt

Kalender 1922
Speemans
Literaturkalender
Porto 80 Pf. Preis 10,— M.
Neue Weltkalender
Porto 60 Pf. Preis 9,— M.
Abreißkalender
Porto 80 Pf. Preis 2,50 bis 6,50 M.
Abreiß- u. Bogentalender
Porto 60 Pf. Preis 3,— M.
Kalenderblöck, einz. Preis 2,—, 3,50 u. 4,50 M.
empfehle die
Vollstbuchhandlung

Walhalla
Lichtspiel Theater
23. bis 29. Dezember 1921:
Das große Weihnachts-Feuchtprogramm
Erst-Aufführung:

6 Akte. 6 Akte.
Der Heilige und die Sünderin
Großer italienischer Prunkfilm in 6 Akten.
Ein Meisterwerk der Regiekunst!
In der Hauptrolle:
Diane Karenne.
Vorführung: Feiertags 3.55 6.25 8.55 Uhr.
Wochentags 4.00 6.30 9.00 Uhr.
Dazu:
Mein Freund - der Maharadscha!
Lustspiel in 3 Akten. — In den Hauptrollen:
Gerh. Damann, Hanji Dege.
Vorführung: Feiertags 3.00 5.30 8.00 Uhr.
Wochentags 5.45 8.10 Uhr. 4730